

**Predigt**

„Betend leben- Gott begegnen an vielen Orten“  
**Matthäus 6, 5-14- (Jesus zum Beten und Vaterunser)**  
**Videogottesdienst für 8.5.2021**

**Hinführung zur Lesung (AB)**

Zwei Wochen vor Pfingsten, also dieses Jahr jetzt am 9.Mai, feiern wir im Kirchenjahr den Sonntag Rogate.

„Rogate“, das bedeutet „Betet!“-

Beten, das Gebet sozusagen- als ein ganz zentraler und wichtiger Teil unseres Glaubenslebens, ja unserer christlichen Identität.

Beten zu allen Zeiten-

Insbesondere in diesen Tagen jetzt für ganz viele verbunden mit der ganz tiefen und intensiven Bitte, dass die Infektionszahlen nun wirklich dauerhaft weiter zurückgehen- und die Corona-Krise in den kommenden Wochen und Monaten tatsächlich sich ihrem Ende nähern wird.

Das Gebet zu Gott- aber nie und immer so etwas wie ein menschlicher Wunschzettel mit Erfüllungsgarantie, sondern vor allem ein Ort, wo ich mit allem und trotz allem meinem Gott begegnen- und seine stärkende wie auch verwandelnde Nähe spüren kann.

Hören wir vor diesem Hintergrund, was Jesus selbst über das Beten sagt- über das Beten im allgemeinen wie auch über das eine, über sein ganz besonderes Gebet, das er uns hinterlassen hat.

**Lesung des Predigttextes:****Mt 6,51-15 (Beten und Vaterunser)**

*Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten,*

*um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.*

*<sup>6</sup>Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.*

*<sup>7</sup>Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. <sup>8</sup>Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. <sup>9</sup>*

*Darum sollt ihr so beten:*

*Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.*

*<sup>10</sup>Dein Reich komme.*

*Dein Wille geschehe*

*wie im Himmel so auf Erden.*

*<sup>11</sup>Unser tägliches Brot gib uns heute.*

*<sup>12</sup>Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*<sup>13</sup>Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*[Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]*

**Predigt**

Liebe Mitmenschen, liebe Mitchristinnen und Mitchristen:

„Beten Sie in Ihrem Alltag?“

Eine sehr persönliche Frage- nicht jede und jeder würde es mögen, wenn man das so direkt gefragt würde.

Wie würde es Ihnen dabei gehen?

Würden Sie eine Antwort auf diese Frage geben-

Oder sie stattdessen abweisen- zu persönlich, zu indiskret?

Wir spüren vielleicht: Beten- das ist eine ganz diskrete, eine äußerst persönliche Angelegenheit.

Keine öffentliche Selbstdarstellung, kein „Plappern“ in der Öffentlichkeit,

## 2a

wie Luther es in unserem Bibeltext aus Matthäus 6 ganz eindrücklich-volkstümlich übersetzt.

Und auch keine Bestechungsmöglichkeit Gott gegenüber sozusagen:

Wie Jesus es da entfaltet, lässt sich Gott nicht durch viele Worte und lange Gebetslitaneien beeindrucken.

Beten ist, salopp gesagt, kein Leistungssport, sondern eine Herzensangelegenheit.

Und auch wiederum kein Informations-Bericht an den lieben Gott, in dem ich vollständig alles wiedergeben muss, was gerade

Thema ist:

„Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr bittet.“

Natürlich:

Ich darf natürlich immer alles sagen, was ich auf dem Herzen habe.

Und ich darf auch lange beten, lange seine Nähe, auch seinen Zuspruch oder seine Wegweisung suchen im Gebet.

Gebet ist aber dabei immer- eine offene Tür, ein geschenkter Weg zu Gott, ein ganz persönlicher Ort, wo ich ihm begegnen kann.

Und es darf nie zu einem religiösen Muss werden, also zu einer Leistung, die ich zu erfüllen habe.

Denn Gott ist nicht beleidigt oder gar zornig, wenn ich lange nicht gebetet habe.

Er ist, so denke ich, vielleicht eher traurig, dass ich so lange nicht zu ihm heimgekehrt bin- und mich neu habe stärken und ausrichten lassen.

## 2b

Beim Beten gibt es kein „Muss“, keinen Erwartungshorizont und keine Leistungsbilanz.

Beim Beten nicht- und auch nicht beim Gottesdienstbesuch.

Es gab ja Zeiten, wo mancherorts Pfarrer und ebenso von strenger Frömmigkeit erfüllte Gemeindeglieder den Zeigefinger erhoben – und dann manche andere ermahnt haben: „Dich habe ich lange nicht mehr in der Kirche gesehen!“

Stattdessen gilt:

Beten, Gottesdienst besuchen, ja überhaupt das Glauben und Leben als Christenmensch – das sind Herzensangelegenheiten- und sie dürfen nie zu einer Zwangssache werden.

Das gilt auch für die Art und Weise, für die Form und für den Ort, wo wir beten.

Ganz persönlich, ja privat- Jesus lädt ein, ins stille Kämmerlein zu gehen- ein wiederum sehr persönliches Wort von ihm.

Und es muss auch wiederum nicht nur das stille Kämmerlein sein, für manchen ist es genauso die Runde durch den Wald: Ob jetzt joggend, walkend, mit dem Rad oder dem Ebike, oder auch ganz normal spaziergehend.

Auf jeden Fall das wunderbare Erlebnis, körperlich in Bewegung zu sein- und über die Brücke des Körpers auch Seele und Geist in positive Bewegung zu bekommen:

Eine Bewegung, ein Vorgang des Sich-wieder-öffnens:

Sich wieder öffnen-

Den eigenen Gedanken, Hoffnungen und Fantasien-

Und dabei vielleicht ebenso den verborgenen und zarten Schwingungen der göttlichen Geisteskraft, die wir bald an Pfingsten wieder feiern.

### 3a

Beten muss ja nicht immer mit gesprochenen oder auch in Gedanken formulierten Worten stattfinden.

Beten kann auch so etwas wie eine innere, sich neu öffnende Lebenseinstellung sein-  
Wozu insbesondere die körperliche Bewegung eine gute Tür sein kann.

Leider hat nicht jeder mehr die Möglichkeit, sich in größerem Umfang körperlich zu bewegen,  
wenn Rollator oder Rollstuhl die Beweglichkeit in engen Grenzen halten.

Um Gott in meinem Innern zu begegnen,  
mit offenem Herzen und Gedanken ihm betend begegnen:  
Das kann aber ebenso an ganz vielen anderen Orten-  
Oder durch manche anderen äußere Anregungen und Hilfestellungen stattfinden:

Musik, die mich anspricht und meine Seele in Bewegung bringt,  
ein Blick in den Garten, in die Natur hinaus,  
ein ansprechendes Bild oder auch ein gutes, anregendes Gespräch- persönlich oder in diesen Zeiten auch telefonisch.

Oder vielleicht könnte ja auch die Enkelin oder der Enkel dabei helfen, auch mit dem Rollstuhl den Frühling jetzt im Wald wieder ein wenig genießen und innerlich aufnehmen zu können- und dabei neu auch von der Nähe und der Schönheit des Schöpfers in seiner Schöpfung etwas zu spüren.

Ganz viele Brücken gibt es,  
über die Gott uns den Weg öffnen möchte- zum Gebet,  
zur inneren Begegnung mit ihm-

ganz egal, ob das konkrete Worte gesprochen werden oder ob es eher so etwas wie eine spirituelle Begegnung ist.

### 3b

Auf jeden Fall- möchte er uns begegnen, ganz persönlich und privat, und mir für mein Leben neue Kraft- wie bisweilen auch wohlmeinende Kritik-  
wie dann auch wieder neue Ideen und positive Gedanken für die Zukunft schenken.

Gott, unser guter Vater- ebenso auch wie eine liebende und fürsorgende Mutter, ich denke, das darf man immer dazudenken, wenn wir zu ihm in den Worten des Vaterunsers beten.

Das Vaterunser, jenes ganz besondere Gebet,  
das Jesus seine Menschen für alle Zeiten und für alle Situationen ihres Lebensweges mitgegeben hat.

Das Vaterunser,  
das auch dem Lied von Christoph Zehender zu Grund liegt,  
das wir nun hören werden:

***Bist zu uns wie ein Vater, der sein Kind nie vergißt.  
Der trotz all seiner Größe immer ansprechbar ist.  
Vater, unser Vater, alle Ehre deinem Namen.  
Vater, unser Vater, bis ans Ende der Zeiten.***

***Amen.***